

Sehr geehrte Damen und Herren, geschätzte Mitglieder des Vereins Steine der Erinnerung, Geschätzte Angehörige!

ich begrüße Sie alle ganz herzlich zur Eröffnung des 14. Teils des Weges der Erinnerung hier in der Leopoldstadt. Es berührt mich, liebe Angehörige, dass Sie die Reise, möglicherweise mit Schwierigkeiten aufgrund der Pandemie, auf sich genommen haben, um hier und heute im Gedenken mit Ihren vom Nazi-Regime verfolgten und ermordeten Eltern, Großeltern, Geschwister und Verwandten vereint zu sein.

Menschen zu nummerieren entmenschlicht sie und macht sie zur Ware. Wen wir heute von 6 Millionen Juden hören, die die Nazis ermordet haben, dann ist diese schreckliche Zahl für uns unbegreiflich, fremd, weit weg in der Vergangenheit. Es ist schwierig sich vorzustellen, was Deportation, Folter, Erniedrigung bedeutet. Ich glaube nicht, dass wir das heute ganz erfassen und nachempfinden können. Das Projekt der Steine der Erinnerung sorgt dafür, dass den Opfern ihre Namen zurückgegeben werden. Es macht in den Straßen sichtbar, wo sie gewaltsam aus ihren Wohnungen geholt wurden. Wir gehen durch die uns wohlbekanntesten Straßen und Gassen der Leopoldstadt und können uns nur schwer vorstellen, welche Grausamkeiten sich hier abgespielt haben.

Wenn wir heute die Steine abgehen und diese kleinen goldenen Denkmäler vor uns haben, verstehen wir, dass hinter diesen Namen unsere Nachbarn aus früherer Zeit stehen, unsere Vorfahren, Verwandten und Freunde.

Vor der Schoah war die Leopoldstadt das Zentrum jüdischer Kultur und jüdischen Lebens in Wien. Von ca. 48.000 Juden, die aus Wien deportiert wurden, hatten mehr als zwei Drittel ihren letzten Wohnort in der Leopoldstadt.

Die jüdische Geschichte und ihre brutale Eliminierung sind heute in unserem Bezirk viel sichtbarer als noch vor wenigen Jahren. Die

Fassade des jüdischen Tempels ist Gedenkjahr 2018 mit vier weißen Säulen symbolische wiederrichtet worden. Bei allen 25 von den Nazis zerstörten Synagogen – 6 davon in der Leopoldstadt - stehen heute Lichtstelen, die in der Nacht als Mahnmale leuchten.

Die jüdische Prägung der Leopoldstadt ist seit den 2000er Jahren auch ins Straßennetz zurückkehrt, mit zahlreichen Benennungen nach Persönlichkeiten, die als Juden und Jüdinnen deportiert wurden oder gerade noch flüchten konnten.

Genau heute vor vier Wochen haben wir eine besondere Benennung gefeiert. Der Park am Elderschplatz trägt seither den Namen von Elisabeth Ben David Hindler, der Gründerin und langjährigen Leiterin des Vereins Steine der Erinnerung. Wir als Bezirk ehren damit sie und ihr großartiges Wirken, das nun durch den Verein fortgeführt wird.

Die Leopoldstadt in ihrer kulturellen Vielfalt ist heute ein buntes und positives Mahnmal gegenüber jeglicher Form von Diskriminierung und Hass. Unser Bezirk ist heute glücklicherweise wieder jener mit der größten jüdischen Gemeinde Wiens und das jüdische Leben ist in die Straßen zurückgekehrt.

Seien wir achtsam und mutig, wenn versucht wird, jemanden aus unserer Gemeinschaft auszuschließen, der einer bestimmten Religion, einer anderen Nationalität oder Überzeugung anhängt. Sorgen wir gemeinsam dafür, dass das Gedenken an das dunkelste Kapitel unserer Geschichte hochgehalten wird, so wie es uns Elisabeth Ben David Hindler gezeigt hat. Ich danke dem großartigen Team der Verein Steine der Erinnerung für den unermüdlichen Einsatz und danke Ihnen allen für Ihr Kommen!